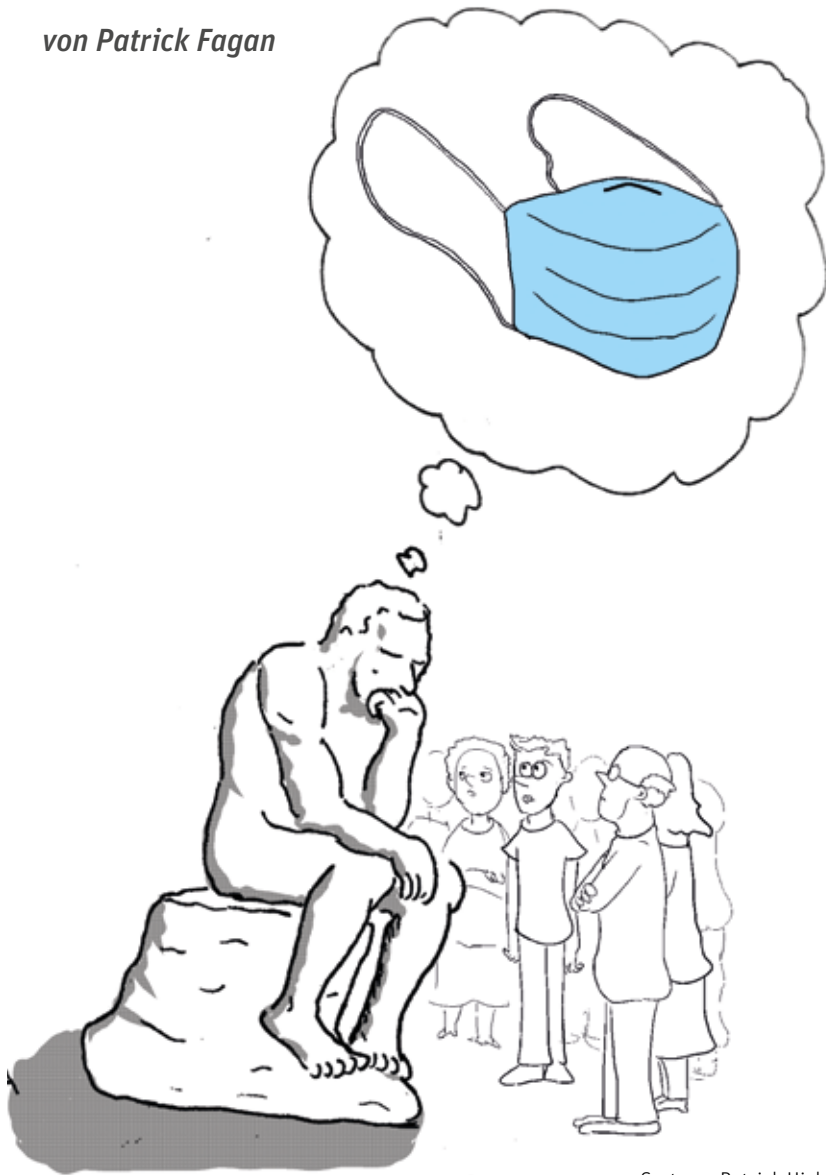


Gesichtsmasken machen dumm

von Patrick Fagan



Cartoon: Patrick Hickey

«**I**n einem totalitären Regime muss der zweifelnde, wissbegierige und phantasievolle Geist unterdrückt werden. Dem totalitären Sklaven ist es nur erlaubt, auswendig zu lernen und zu geifern, wenn die Glocke läutet.» Dies schreibt der niederländisch-amerikanische Psychiater Joost Meerloo (1903 bis 1976) in seiner Analyse totalitärer Regime *The Rape of the Mind*. Er prägt darin den Ausdruck *menticide*, die Tötung des Verstandes, für die Verdummung» des kritischen Widerstands.

Gesichtsmasken machen beeinflussbar; sie machen es wahrscheinlicher, dass man Anweisungen befolgt und Dinge tut, die man sonst nicht tun würde.

Der Mensch in der Jungsteinzeit hatte ein ähnliches Problem im Umgang mit seinem Vieh. Der Erfolg des Homo sapiens hängt nicht unwesentlich von Rindern ab – von ihrer Milch, ihrem

Fleisch, Leder und Dung. Doch der Vorfahre des Rindes, der Auerochse, war ein ganz anderes Tier. Es war schnell, aggressiv und gefährlich – kaum geeignet, um in vorhersehbare Verhaltenskanäle eingepfercht zu werden. So begann der Mensch vor etwa 10 500 Jahren, die fügsamsten Auerochsen bewusst zur Domestizierung zu züchten.

Fügsam sein bedeutet, Befehlen zu folgen und sich einem anderen Denksystem zu unterwerfen.

Während jedoch Tiere typischerweise auf Intelligenz gezüchtet werden müssen, damit ihnen Befehle beigebracht werden können, müssen Menschen, die bereits recht intelligent sind, dumm gemacht werden. Sie werden einen sinnlosen Befehl befolgen, wenn ihnen die kognitive Fähigkeit fehlt, ihn in Frage zu stellen. Dies ist besonders relevant für das reibungslose Funktionieren eines modernen Weltsystems, das sich auf Millionen

In einem totalitären Regime muss der zweifelnde, wissbegierige und phantasievolle Geist unterdrückt werden.

Während jedoch Tiere typischerweise auf Intelligenz gezüchtet werden müssen, damit ihnen Befehle beigebracht werden können, müssen Menschen, die bereits recht intelligent sind, dumm gemacht werden. Sie werden einen sinnlosen Befehl befolgen, wenn ihnen die kognitive Fähigkeit fehlt, ihn in Frage zu stellen. Dies ist besonders relevant für das reibungslose Funktionieren eines modernen Weltsystems, das sich auf Millionen

von individuellen Seelen stützt, von denen jede ihre eigene nuancierte Lebensgeschichte und Perspektive hat und entsprechend denkt und handelt.

Die empirische Literatur zeigt, dass Beeinflussbarkeit negativ mit Intelligenz korreliert (z.B. Gudjonsson, 1991). In der Konsumentenpsychologie gibt es sogar eine Technik, die als «disrupt-then-reframe» bezeichnet wird: Wenn man die Leute zuerst verwirrt, werden sie mit größerer Wahrscheinlichkeit kaufen, was der Anbieter will (Davis & Knowles, 1999). Letztlich ist der gemeinsame Nenner für die Erhöhung der Beeinflussbarkeit das Ausschalten der Führungsfunktion im präfrontalen Kortex – die Deaktivierung des Über-Ichs, des Gewissens, des inneren Monologs. Ohne die sprechende Grille auf seiner Schulter wäre Pinocchio nie ein richtiger Junge geworden – er wäre immer eine Marionette geblieben. Die moderne Gesellschaft ist voller Dinge, die uns ähnlich dumm und unfähig zu sprechen machen.

Die Wirkung des Fernsehens zum Beispiel besteht darin, wie Meerloo schreibt, «den Verstand direkt einzufangen und den Menschen keine Zeit für ruhige, dialektische Gespräche mit ihrem eigenen Verstand zu lassen». Der geisttötende, irrationale Effekt der visuellen Kommunikation ist in der ganzen Geschichte bestätigt worden. Nicht umsonst sprachen die Religionen über das Wort Gottes und verboten Götzenbilder. Es überrascht nicht, dass empirische Studien zeigen, dass das Fernsehen sowohl kurz- als auch langfristig dumm macht (Hoang et al., 2016; Lillard & Peterson, 2011). Ganz zu schweigen von der Pornografie, die heute von 98 Prozent der Männer konsumiert wird, von der aber bekannt ist, dass sie den Teil des Gehirns hemmt, der sich mit Gewissen und Bewusstsein befasst, den präfrontalen Kortex (Kuhn & Gallinat, 2014).

Nicht nur Brot und Spiele, auch der Alkohol reduziert kurzfristig die kognitiven Funktionen (Hindmarch & Sherwood, 1991). Selbst bei mäßigem Alkoholkonsum

Anderen die Freiheit zu gewähren, dumm zu sein, ist der wichtigste und schwierigste Schritt in der spirituellen Entwicklung. Aber bequemerweise gibt es jeden Tag genügend Anlass, diesen Schritt zu machen.
Thaddeus Golas

Masken machen beeinflussbar; sie machen es wahrscheinlicher, dass man die Anweisungen eines anderen befolgt und Dinge tut, die man sonst nicht tun würde.

beschleunigt er den kognitiven Rückgang im Alter (Topiwala et al., 2017). Junkfood macht das kurzfristige Denken ebenfalls schwieriger (Barnes & Joyner, 2012) und schädigt langfristig die kognitiven Fähigkeiten (Reichert & Rank, 2017).

Fluorid ist so etwas wie ein Klischee für Verschwörungstheorien geworden. Es wird der Wasserversorgung in vielen Ländern zugesetzt, angeblich um Karies zu reduzieren. Die Evidenz, die den zahnmedizinischen Nutzen von fluoridiertem Wasser belegt, ist jedoch dürftig. Viele weitere Studien belegen jedoch, dass fluoridiertes Wasser die Intelligenz der Bevölkerung senkt (z. B. Borman & Fyfe, 2013; Green et al., 2019; Lu et al., 2000; Rocha-Amador et al., 2007; Wang et al., 2008). Und damit kommen wir zu den Gesichtsmasken.

Gesichtsmasken können jetzt zur Liste der Faktoren hinzugefügt werden, die einen dumm machen. Hier sind die Fakten, warum man absolut und kategorisch keine Gesichtsmaske tragen sollte. Sie machen beeinflussbar; sie machen es wahrscheinlicher, dass man die Anweisungen eines anderen befolgt und Dinge tut, die man sonst nicht tun würde. Kurz gesagt, sie schalten die Führungsfunktion des Menschen – sein Gewissen – aus.

Ein gutes Beispiel dafür ist eine Studie von Mathes und Guest (1976), in der die Teilnehmer gefragt wurden, wie bereitwillig sie wären und wie viel Geld sie dafür erhalten müssten, ein Schild mit der Aufschrift «Masturbation macht Spaß» in der Cafeteria der Universität herumzutragen (1976 war das wohl peinlich, heute würde man Punkte dafür kriegen). Die Ergebnisse zeigten, dass Menschen mit Maske das Schild mit größerer Wahrscheinlichkeit trugen und dafür weniger

Geld benötigten (im Durchschnitt 30 Dollar gegenüber 48 Dollar).

1979 gaben Miller und Rowold (1979) den Schnäppchenjägern an Halloween eine Schüssel Pralinen und sagten ihnen, dass sie jeweils nur zwei nehmen dürften. Als sich die Kinder unbeobachtet fühlten, bedienten sie sich selbst. Kinder ohne Maske nahmen in 37 Prozent der Fälle mehr Schokolade mit, im Vergleich zu 62 Prozent bei maskierten Kindern. Die Autoren kamen zum Schluss, dass Masken «zu einer geringeren Beherrschung des Verhaltens führen».

Der Effekt wurde auch online festgestellt: Die Neigung von Menschen zu unsozialem Verhalten wächst, wenn sie anonym bleiben (Suler, 2004). Es gibt sogar eine berühmte Trolling-Bewegung, die sich selbst «Anonymous» nennt und eine Maske als Symbol benutzt.

Die enthemmende Wirkung der Maske wird von Psychologen als Ausschaltung der Kontrollmechanismen des Über-Ichs beschrieben, wodurch unbewusste Impulse die Oberhand gewinnen. Saigre (1989) schreibt,

Maskentragen noch ungesünder als gedacht

Sie enthalten Mikroplastik – und verschärfen das Müllproblem.

In der Schweiz mussten 13,5 Millionen Hygienemasken wegen giftiger Schimmelpilzen zurückgerufen werden. Aber auch Masken ohne Pilzbefall stehen im Verdacht gesundheitsschädlich zu sein – wie zahlreiche wissenschaftliche Studien zeigen.

Als wäre dies nicht genug, enthalten die von vielen Ländern vorgeschriebenen Hygienemasken gegen Covid-19 auch Mikroplastik. Durch Reibung würden die Mikropartikel eingeatmet, schreibt das Onlinemagazin *Epoch Times* und zitiert den

Leiter des Hamburger Umweltinstituts, Professor Dr. Michael Braungart:

«Viele davon sind aus Polyester gemacht und damit haben Sie ein Mikroplastik-Problem». Viele der Gesichtsmasken würden Polyester mit Chlorverbindungen enthalten: «Wenn ich die Maske vor dem Gesicht habe, dann atme ich das Mikroplastik natürlich direkt ein und diese Stoffe sind viel giftiger als wenn man sie schluckt, da sie direkt ins Nervensystem gelangen», so Braungart weiter.

dass Masken das bewusste Denken «abkürzen» und einen «massiven Rückschritt» in einen primitiveren Zustand fördern; Castle (1986) schreibt, dass Maskeraden im 18. Jahrhundert Maskenträgern erlaubten, ihre unterdrückten hedonistischen und sexuellen Impulse freizusetzen; und Caillois (1962) schreibt in ähnlicher Weise über den europäischen Karneval, der libidinöse Aktivitäten beinhaltet, darunter «Unanständigkeiten, Rempelen, provozierendes Gelächter, freiliegende Brüste, Clownereien, Aufstachelung zu Ausschreitungen, Schlemmereien und exzessives Gerede, Lärm und Bewegung». Im 12. Jahrhundert verbot Papst Innozenz III. in seinem Kampf gegen die Sittenlosigkeit Masken, und 1845 verbot der Staat New York das Tragen von Masken in der Öffentlichkeit für mehr als zwei Personen, nachdem Bauern Masken trugen, um ihre Gutsherren anzugreifen.

Aus der Hirntomographie ist bekannt, dass Masken die Identität und Impulskontrolle hemmen – beides im Zusammenhang mit der Führungsfunktion des präfrontalen Kortex (z.B. Glannon, 2005; Tacikowski, Berger & Ehrsson, 2017). Mit anderen Worten: Masken bringen das Gewissen zum Schweigen.

Es ist nicht erstaunlich, dass das Abdecken des Mundes uns psychologisch «zum Schweigen bringt». Studien haben gezeigt, dass Kleidung einen starken Einfluss darauf hat, wie wir denken (oder auch nicht), und zwar über ein Prinzip, das als «encloded cognition» bekannt ist: Das Tragen eines Laborkittels steigert die kognitive Funktion (Adam & Galinsky, 2012), die Kleidung einer Krankenschwester erhöht die Empathie (López-Pérez et al., 2016), und das Tragen gefälschter Marken erhöht die Wahrscheinlichkeit, bei einem Test zu betrügen (Gino, Norton & Ariely, 2010). In ähnlicher Weise ist in der Welt der Körpersprache jemand, der die Hand über den Mund hält, ein Zeichen dafür, dass er aufmerksam zuhört: Er ist bereit zur Aufnahme von Informationen, nicht, sie zu hinterfragen.

Einst durfte man nicht wagen, frei zu denken; jetzt darf man es, aber man kann es nicht mehr. Man will nur noch denken, was man wollen soll, und eben das empfindet man als seine Freiheit.
Oswald Spengler

Wer nicht sprechen kann, kann weniger gut zwischen moralischem und unmoralischem Verhalten unterscheiden.

Es gibt zwar keine Studien, die sich mit der Wirkung von Masken auf das verbale Denken befassen, aber man kann mit ziemlicher Sicherheit davon ausgehen, dass die Durchsetzung des «Maulhaltens» einen kognitiven Effekt hat. Beispielsweise sind Extravertierte weniger gefügig als Introvertierte (Cohen et al., 2004; Gudjonsson et al., 2004); die Entwicklung des Gewissens beim Menschen ist stark mit der Entwicklung der Sprache verbunden (z.B. Arbib, 2006) und die innere Sprache ist in hohem Maße mit kognitiven Funktionen verbunden (Alderson-Day & Fernyhough, 2015). Entscheidend ist, dass die verbale Argumentation stark mit der moralischen Argumentation korreliert (z.B. Hayes, Gifford & Hayes, 1998): Wer nicht sprechen kann, kann weniger gut zwischen moralischem und unmoralischem Verhalten unterscheiden.

Es gibt auch einen grundlegenderen Faktor, warum Masken dumm machen können: die Reduktion der Sauerstoffversorgung des Gehirns. Gesichtsschleier reduzieren langfristig die Ventilationsfunktion (Alghadir, Aly & Zafar, 2012), und chirurgische Masken können die Sauerstoffversorgung von Chirurgen verringern (Beder et al., 2008). Eine 2010 durchgeführte Studie (Roberge et al.) über die Gesichtsmaske N95 kam zu dem Schluss, dass «die Kohlendioxid- und Sauerstoffwerte im Inneren der Maske deutlich über bzw. unter den Standards für Arbeitsplätze liegen». Eine Post-Covid-Studie ergab, dass 81 Prozent von 128 im Gesundheitswesen Beschäftigten Kopfschmerzen als Folge des Tragens persönlicher Schutzausrüstung entwickelten (Ong et al., 2020).

Gesichtsmasken erschweren nicht nur das Atmen, es gibt auch nur wenige Hinweise, dass sie die Ausbreitung des Coronavirus tatsächlich stoppen. Eine beliebte Mas-

kenmarke trägt sogar einen Warnhinweis auf der Verpackung, dass sie «keinen Schutz gegen Covid-19 bietet». Was die Verhinderung der Ausbreitung der Krankheit durch die Maskenträger betrifft, so ergab eine Metaanalyse, dass von acht randomisierten Kontrollstudien sechs keinen Unterschied in den Übertragungsraten zwischen Kontroll- und Interventionsgruppen feststellen konnten (während eine ergab, dass eine Kombination aus Masken und Händewaschen wirksamer ist als Aufklärung allein, und die andere zeigte, dass N95-Masken wirksamer sind als chirurgische Standardmasken; bin-Reza et al., 2012). Nicht chirurgische Masken, wie Schals und Tücher, sind nahezu nutzlos (Rengasamy et al., 2010). Masken können sogar ungesund sein und eine Ansammlung von Bakterien um das Gesicht herum verursachen (Zhiqing et al., 2018).

Die Tatsache, dass Masken wahrscheinlich nicht einmal wirken, bringt uns zu dem letzten Argument, warum das Tragen einer Maske Dummheit und Nachgiebigkeit fördert: Durch ein Bombardement von Lügen, Widersprüchen und Verwirrung unterdrückt der Staat unsere Fähigkeit, klar zu denken.

Wie der britische Essayist Theodore Dalrymple (Sohn eines kommunistischen Aktivisten) schreibt: «In meiner Studie über kommunistische Gesellschaften kam ich zu dem Schluss, dass der Zweck der kommunistischen Propaganda nicht darin bestand, zu überzeugen oder zu informieren, sondern zu demütigen. Deshalb galt: je weniger sie der Realität entsprach, desto besser. Wenn Menschen zum Schweigen gezwungen werden, wenn ihnen die offensichtlichsten Lügen erzählt werden, oder noch schlimmer, wenn sie gezwungen werden, die Lügen selbst zu wiederholen, verlieren sie ein für alle Mal ihren Sinn für Integrität. Offensichtlichen Lügen zuzustimmen, bedeutet in gewisser Weise, selbst böse zu werden. Die Fähigkeit, sich zu wehren, wird ausgehöhlt und sogar zerstört. Eine Gesellschaft kastrierter Lügner ist leicht zu kontrollieren».

Nur zwei Dinge sind unendlich, das Weltall und die menschliche Dummheit. Beim Weltall bin ich mir aber nicht ganz sicher.
Albert Einstein

In epochalen Krisenjahren ist nur eines sicher: die Bedeutung eines klaren Verstandes.

Der Sinn von Gesichtsmasken besteht nicht darin, den Menschen zu schützen, sondern darin, die Menschlichkeit zu behindern – den Menschen seines Selbst, seiner Identität und seiner Autonomie zu berauben. Masken werden von Schurken in billigen Horrorfilmen und unbedeutenden Background-Tänzern getragen. Sie machen Menschen weniger menschlich.

Auf Entmenschlichung folgt selten etwas Gutes. Gesichtsmasken sind ein weiteres besorgniserregendes Zeichen für das, was kommen wird, neben der seismischen Verschiebung im Diskurs des Mainstreams. In einer Analyse des Völkermords in Ruanda war einer der ersten sprachlichen Wegbereiter die Neigung, rückwärts zu blicken, Schuld zuzuweisen und sich auf vergangenes Unrecht zu konzentrieren (Donohue, 2012). Ähnlich wie die Tutsis von den Hutus als Kakerlaken oder die Juden von den Nazis als Ratten bezeichnet wurden, hat die demokratische Mehrheitsführerin Nancy Pelosi kürzlich versprochen, Präsident Trump aus dem Weißen Haus «auszuräuchern».

Es ist schwer vorherzusagen, wie sich das Rad des Lebens in den kommenden Jahren drehen wird, aber alle Anzeichen deuten auf Schwierigkeiten. In epochalen Krisenjahren ist nur eines sicher: die Bedeutung eines klaren Geistes. Gönnen Sie sich deshalb die Würde, die Identität und den Sinn des Menschseins – und tragen Sie niemals, niemals eine Maske.

Patrick Fagan ist Verhaltensforscher, Autor, Dozent und Praktiker. Zuletzt war er leitender Psychologe bei Cambridge Analytica, jetzt Mitbegründer von «Capuchin Behavioural Science».

Die Maskenpflicht im öffentlichen Verkehr ist juristisch unhaltbar

In einem Rechtsstaat gilt das Gesetz – vor wissenschaftlicher Erkenntnis oder Irrtum.

Aus epidemiologischer Sicht und basierend auf der konkreten praktischen Erfahrung einer ganzen Nation, nämlich Österreich, hat kürzlich Prof. Dr. Franz Allerberger, Leiter der Abteilung für öffentliche Gesundheit, das Fazit gezogen: «Die Maskenpflicht hat ebenso wie deren Aufhebung keinerlei messbare Auswirkungen auf die Ansteckungssituation in Österreich gehabt.»

In der Schweiz lässt sich aus juristischer Sicht folgendes Fazit ziehen: In Ermangelung von rechtlichen Grundlagen müssen Sanktionen gegenüber Fahrgästen, welche der vom Bundesrat beschlossenen Maskenpflicht im öV keine Folge leisten, als unzulässigen Akt der Willkür (vgl. Willkürverbot gemäss Art. 9 BV) bzw. der Nötigung (Art. 181 Strafgesetzbuch) qualifiziert werden.

1. Die allgemeine Maskenpflicht im öV stellt einen Eingriff in die individuellen Freiheitsrechte dar. Sanktionen gegenüber Fahrgästen, die der Maskenpflicht im öV keine Folge leisten, können ausschliesslich auf der Grundlage von rechtlichen Bestimmungen ergriffen werden, die einen solchen Eingriff explizit legitimieren.

2. Rechtliche Grundlagen für die Personenbeförderung im öV sind

das Personenbeförderungsgesetz (PBG) und Tarifbestimmungen der Schweizerischen Transportunternehmen. Eine rechtswirksame Verpflichtung der Fahrgäste zum Tragen einer Schutzmaske kann mit keiner dieser Regularien begründet werden. Hingegen sind die Transportunternehmen gemäss Art. 12 Abs. 1 Bst. a PBG explizit verpflichtet, jeden Transport auszuführen, wenn die reisende Person die Gesetzes- und Tarifbestimmungen einhält (Transportpflicht).

3. Die Maskenpflicht im öV ist in Art. 3a Covid-19-Verordnung geregelt. Als gesetzliche Grundlage wird auf Art. 6 Abs. 2 Bst. a des Epidemienengesetzes (EpG) Bezug genommen. Die entsprechenden Artikel 30 bis 39 EpG beinhalten jedoch keine ausreichende Grundlage für eine Maskenpflicht, insbesondere da sie ausschliesslich auf Personen anwendbar sind, welche «krank, krankheitsverdächtig, angesteckt oder ansteckungsverdächtig sind oder welche Krankheitserreger ausscheiden».

4. In Ermangelung rechtlicher Grundlagen müssen Sanktionen gegenüber von Fahrgästen, die der Maskenpflicht im öV keine Folge leisten, als unzulässige Akte der Willkür (vgl. Willkürverbot gemäss Art. 9 BV) bzw. der Nötigung (Art. 181 Strafgesetzbuch) qualifiziert werden. (*Quelle: corona-transition.org*)